

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 18mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abholer monatl. 70 S., vierteljährl. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., vierteljährl. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
vierteljährl. 3 M. (ohne Befragsgebühr).
Einzelnnummer 5 Pfg.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialscheite im Wiesbadener 20 S.
Deutschland 30 S., Ausland 40 S.,
die Restamezelle 1.30 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Anker- und Abonnements: Nr. 199,
Redaktion: Nr. 198; Verlag: Nr. 619.

629 Morgen-Ausgabe. Donnerstag, 10. Dezember 1914. 68. Jahrgang.

Amerikas Kriegslieferungen.

Der Kaiser noch bettlägerig. — v. Falkenhayn endgültig Chef des Generalstabs der Feldarmee.

Amerikas Dank.

Obwohl die Vereinigten Staaten nur über eine Flotte zweiten Ranges und über ein sehr geringes Heer verfügen, sind sie auf dem Gebiete der Waffenindustrie, der Herstellung von Kriegsmaterial aller Art außerordentlich leistungsfähig. Schon in Friedenszeiten haben sie stets derartige Lieferungen in großem Umfange ausgeführt, kein Wunder, daß in Kriegszeiten, wo die Nachfrage steigt, ihre Industrie mit Aufträgen bestärkt wird. Vor kurzem haben wir, daß allein unsere Feinde in Europa Bestellungen für 1½ Milliarden Mark nach den Vereinigten Staaten gegeben haben.

Diese Aufträge gelangen zur Ausführung, und die Verschiffung der Fabrikate an ihre englischen und französischen Bestimmungsorte erfolgt, weil Deutschland über keine Mittel verfügt, um den Handel mit Konterbande zu verhindern. Es scheint ja, daß wir dieser amerikanischen Unterstützung nicht bedürfen, daß unsere Industrie leistungsfähig genug ist, um auch die im Kriege gesteigerten Bedürfnisse der Heeresverwaltung zu befriedigen. Wir erleiden demnach keine direkte Einbuße, wenn wir nicht in der Lage sind, auf eine amerikanische Hilfeleistung zurückzugreifen.

Aber eine unendliche Schädigung erfährt Deutschland dadurch, daß von Amerika her die Verluste an Kriegsmaterial, die wir unseren Feinden beibringen, und die sie selber gar nicht prompt zu ersetzen imstande sind, immer wieder ausgeglichen werden. Wenn die Ausrüstungsgegenstände für die Reformationen unserer Feinde geliefert werden, die sie in Friedenszeiten nicht beschafft hatten. Der Vorrat deutscher Vorräte wird dadurch zum Teile wieder ausgeglichen. In alledem liegt ein gewaltiges Moment der Stärkung für unsere Feinde. Die natürliche Folge ist, daß Deutschlands Ringen um den Sieg erschwert, der Krieg verlängert wird. Von der Gefahr wollen wir gar nicht reden, daß, wenn wir schwächer wären, Amerikas Unterstützung der Feinde vielleicht den Ausschlag zu unseren Ungunsten geben könnte.

Die Sympathien der Union als Gesamtheit stehen in diesem Kriege auf Seite unserer Feinde. Das Warum zu erörtern, würde an dieser Stelle zu weit führen, wir beschränken uns nur auf das eine Moment: in der überausen deutschen Volkskraft erblickt das amerikanische Volk die stärkste Bedrohung der Monroedoktrin, in der erstarkenden deutschen Industrie einen gefährlicheren Konkurrenten als in der allmählich müder werdenden Englands und Frankreichs. Wir stellen nur die Tatsache fest, die kürzlich durch eine Rundfrage bei der amerikanischen Presse in die Erscheinung getreten ist, nämlich, daß nur ein verschwindend kleiner Teil der Blätter Deutschlands den Sieg wünscht, die erdrückende Mehrheit aber unseren Feinden.

Bedauerlich ist, daß der starke Einschlag des deutschen Elementes, das im Verein mit dem noch zahlreicheren irischen, das in diesem Kriege mit den Deutschen sympathisiert, sich keine Geltung verschaffen will oder kann. Wir hören von einer deutschen Organisation drüben, die mehrere Millionen Mitglieder umfasse, die im Verein mit der irischen wirke. Wir lassen von einem Stimmungswandel, der sich unter dem Eindruck des deutschen Heldenkampfes vorbereitete. Wo sind die Wirkungen dieser Faktoren, wo bleibt ihr Einfluß auf die Washingtoner Regierung, die nach echt demokratischen Grundsätzen der Stimmung der Mehrheit des Volkes folgt, auch wenn dadurch die Strenge der Neutralität darunter leidet?

Denn neutral im eigentlichen strengen Sinne ist das Verhalten der Washingtoner Regierung nicht. Wenn sie sagte, sie könne ihrer Industrie nicht verbieten, Aufträge entgegenzunehmen und auszuführen, von welcher Seite sie immer kommen mögen, für sie sei es gleichgültig, ob die Fabrikate den einen Besteller erreichten, den anderen nicht, so läßt sich darüber vielleicht Haarspalten. Wohlwollend ist natürlich eine solche Auffassung der Neutralität demgegenüber nicht, der von den Deutschen tatsächlich ausgeschlossen ist. Aber in einem anderen Punkte ist das Verhalten der amerikanischen Regierung nicht nur völkerrechtlich ansehbar, es setzt sich zu ihren eigenen Versicherungen in Widerspruch. Wir erinnern daran, daß zu Beginn des Krieges seitens unserer Feinde der Versuch gemacht worden ist, eine Kriegsanleihe in den Vereinigten Staaten aufzunehmen. Dies wurde seitens der Washingtoner Regierung als der Neutralität widersprechend für unzulässig erklärt. Das war korrekt. Aber was geschieht jetzt? Die Regierung duldet, daß unter ihren Augen und mit ihrem

Wissen großartige Kreditoperationen vorgenommen werden, die es den europäischen Besetzern von Kriegsmaterial ermöglichen, den Milliardenbetrag für ihre Aufträge schuldig zu bleiben. Das ist nichts anderes, als versteckte Anleihe und darum nach der eigenen Anschauung der Herren Wilson und Bryan völkerrechtlich unzulässig. Daß diese Summen im Lande verbleiben, spricht bei der Beurteilung gar nicht mit, da ihr Gegenwert, dazu noch in Gestalt von Kampfmitteln gegen eine der kriegsführenden Parteien, das Land verläßt. Dieser Inkonsistenz gegen ihre eigenen Worte, dieser ausgesprochenen Unfreundlichkeit gegen Deutschland beschuldigen wir die Washingtoner Regierung. Gezwungen sind wir, ihre früheren Erklärungen dahin anzulegen, daß, wo das geschäftliche Interesse in Frage kommt, die völkerrechtlichen Erwägungen zurücktreten.

Amerikas Verhalten in der Gegenwart beweist schlagend, daß es von Dankbarkeit nicht allzusehr in seinen Entschlüssen behindert wird. Unsere Sympathien haben wir den Vereinigten Staaten von der Geburtsstunde an bewiesen. Deutsche Helden waren es, die für sie in dem Befreiungskampfe gegen britische Knechtschaft kochten. Deutsche Geistes- und Kulturarbeit ist in überreichem Maße hinübergetragen worden über den Ozean, mit dem Wertvollsten, was wir besaßen, haben wir nicht gefahrt. Hoffend, daß drüben ein geistiges und kulturelles Leben erblühen werde, dem unsrigen verwandt und deshalb festere Bande schlängelnd zwischen den Nationen.

Heute stehen wir vor der großen Enttäuschung. Den Amerikaner befeelt die Jagd nach dem Dollar und nichts anderes. Vollkommen gleichgültig ist es ihm dabei, ob er eine Nation dadurch empfindlich schädigt und sogar ruiniert, wenn sein Geschäft ihm nur Nutzen abwirft.

Diese Erfahrung ist nützlich. Sie wird uns in Zukunft vor Enttäuschungen bewahren. Das große, das gewaltige, das weltbeherrschende Deutschland, das aus diesem Ringen hervorgehen muß und wird, dürfte in Zukunft mit seinen erprobten Freunden zusammen die Richtlinien für den alten Kontinent bestimmen, nicht nur die politischen, auch die wirtschaftlichen. Bei Verwendung dieser Macht werden wir uns erinnern, wer uns in der Not zur Seite stand, und wer unsere schwierige Lage rücksichtslos ausschaltete.

London, 9. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Aus Washington wird unter dem 7. Dezember gemeldet: Der Senat nahm eine Entschließung an, in der der Sekretär des Handels-Departements aufgefordert wird, über die Menge der nach Kanada und an die kriegsführenden Mächte in Europa zur Versendung gelangenden Waffen und Munition zu berichten. Bryan kündigte an, daß sich die Fore River-Schiffbau-Gesellschaft den Wünschen des Präsidenten Wilson unterwerfen und keine Unterseeboote für die Kriegsführenden in Europa bauen wolle.

London, 9. Dez. (Wolff-Tele.)

Aus New York wird gemeldet: Während der letzten Wochen sind ungeheure Mengen Stacheldrahts verkauft worden. Es besteht solche Nachfrage, daß nicht nur alle bereits bestehenden Fabriken mit Volldampf arbeiten, sondern sogar neue Fabriken zur Herstellung des Artikels eingerichtet werden.

Pferdetransporte aus Südamerika für Frankreich.

Wie wir aus der „Tribuna“ entnehmen, hat sich kürzlich die französische Regierung an eine italienische Schiffbau-Gesellschaft mit dem Vorschlag gewendet, den Transport von Pferden aus Südamerika nach Frankreich zu übernehmen. Da die italienische Gesellschaft abgelehnt habe, sei das Angebot von einer griechischen Gesellschaft angenommen worden. Es handelt sich angeblich um 30 000 Pferde.

Pharisäische Anklagen Frankreichs gegen die Schweiz

Angesichts der beständigen Sendungen von Kriegsmaterial aus Amerika nach Frankreich klingt es sehr pharisäisch, daß die französische Presse unausgesetzt der Schweiz den Vorwurf macht, nach Deutschland zu exportieren. Die Schweiz wendet sich jetzt mit folgenden Auslassungen dagegen:

Bern, 9. Dez. (Tel. Str. Brst.)

Den in der französischen Presse immerwährend auftauchenden Anklagen, die Schweiz besorge indirekt die Verproviantierung Deutschlands, teilt eine offizielle Mitteilung des schweizerischen Handelsdepartements entgegen. Das Departement führt aus: Die Schweiz muß der Pflicht nachkommen, den Transit von Italien nach Deutschland über den Gotthard zu besorgen; sie führe übrigens auch die von Italien nach Frankreich bestimmten Güter. Es wird allerdings behauptet, neben diesem direkten Transit werde ein indirekter durch unzulässige Mittel an der Grenze organisiert — das Departement bestreitet das entschieden. Falsch ist namentlich, daß Getreide nach Deutschland spekuliert wird; im Gegenteil hat die Schweiz von Deutschland 2500 Waggons Getreide erhalten. Die Schweiz hat seit Anfang des Jahres nur 365 000 Tonnen importiert gegen 529 000 Tonnen im letzten Jahre. Ähnliche Verhältnisse bestehen laut angeführten Zahlen betr. Hafer, Reis, Fleisch, Metalle und andere wichtige Importartikel. Schon bei bloßer Ueberlegung, sagt das Departement, daß der Hafen von Genua neben den Bedürfnissen von Italien und der Schweiz keine Warenquantitäten anzunehmen und weiterzuspedieren vermag, die für die Versorgung Deutschlands irgendwie in Betracht kommen, sollte man davon Abstand nehmen, gegenüber der Schweiz Beschuldigungen zu erheben, die keinen anderen Zweck und Erfolg haben können, als das gute Einvernehmen der Schweiz mit ihren Nachbarn zu trüben. (Br. Stg.)

Das Befinden des Kaisers.

Berlin, 9. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Kaiser hat das Bett auch heute noch nicht verlassen können, aber den Vortrag des Chefs des Generalstabes des Feldheeres über die Kriegslage entgegengenommen.

v. Falkenhayn Chef des Generalstabes.

Berlin, 9. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Generaloberst v. Moltke hat seine Kur in Homburg beendet und ist hier eingetroffen. Sein Befinden hat sich erheblich gebessert, ist aber doch noch immer so, daß er bis auf weiteres nicht wieder ins Feld gehen kann. Seine anderweitige Verwendung ist in Aussicht genommen, sobald sein Gesundheitszustand es gestattet. Die Geschäfte des Chefs des Generalstabes des Feldheeres sind dem Kriegsminister Generalleutnant v. Falkenhayn, der diese seit der Erkrankung des Generalobersten v. Moltke vertretungsweise übernahm, unter Befassung in seinem Amte als Kriegsminister endgültig übertragen worden.

Lob der deutschen Reservetruppen.

London, 9. Dez. (Tel. Str. Wsn.)

„Manchester Guardian“ läßt in einem Artikel den deutschen Truppen großes Lob zu teil werden; namentlich die Reservetruppen haben eine große Ueberrasschung gebracht, da sie den Truppen der Linie nicht nur ebenbürtig sind, sondern diese an soldatischen Eigenschaften noch übertreffen. Durch ihren Mut, Patriotismus, sowie durch ihre Anpassungsfähigkeit seien sie gefährlichere Gegner als die aktiven Truppen, die nur durch die Maschinierie der militärischen Bureaucratie gelenkt werden. — So schreibt das englische Blatt.

Die Engländer sind doch recht närrische Leute in militärischen Dingen. Bevor sie unsere Reserven kannten, erklärten sie sie schon für vollkommen kriegsunfähige Staatskrüppel; jetzt da sie die Ehre hatten, sie kennen zu lernen, sind sie von ihrer, den anderen deutschen Truppen gleichstehenden Tüchtigkeit so überrascht, daß sie in die entgegengesetzte Uebertreibung verfallen und sie für besser als die „aktiven“ Truppen (sie meinen diejenigen Truppen, die

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 10. Dezember.

Schlechte Geschäfte — und warum?

Unter vorstehender Ueberschrift richtet ein Leser der „Düsseldorfer Ztg.“ an die Kaufleute folgende hebersägenswerten Worte, die gerade so gut auch für die Stadt Wiesbaden geschrieben sein könnten.

Alle Welt klagt über schlechte Geschäfte, besonders die mittleren und Spezialgeschäfte. In einem großen Teil tragen die Geschäftsleute selbst die Schuld, wenn die Kunden ausbleiben, wenn nichts verkauft und nichts verdient wird. „Wie kann ein Mensch wissen, daß ich etwas Gutes zu verkaufen habe, wenn ich es ihm nicht sage?“ war der Wahlspruch eines Amerikaners, der es vom Schuhpuher zum Millionär gebracht hatte, und der Mann hatte recht! Ich habe im Stillen immer den Kopf darüber geschüttelt, als die Geschäftsleute mit Beginn des Krieges auf einmal das Inferno einzustellen, als in den Zeitungen keine Geschäftsanzeigen mehr erschienen. Einen größeren Fehler, ich hätte beinahe gesagt: eine größere Torheit hätten sie gar nicht begehen können! Und in keinem anderen Lande, das in den Krieg verwickelt ist, haben die Geschäftsleute diesen Fehler begangen; er ist ausgerechnet eine Erfindung der klugen Deutschen geblieben. Die österreichischen Zeitungen enthalten fast mehr Anzeigen als vor dem Krieg und in den Londoner Blättern bemühen sich die Geschäftsleute, dem Publikum mehr denn je in die Ohren zu schreiben, daß bei ihnen das Beste zum billigsten Preise zu haben ist, besonders Sachen, die vorher von Deutschen gekauft worden sind. Und das muß sich doch lohnen, denn bis auf den heutigen Tag haben die Anzeigen in den Blättern dieser Länder eher zu- als abgenommen. Natürlich haben sie recht. Denn wenn mit einem Schlage die Geschäftsleute die Platte ins Korn werfen, wenn sie sich monatelang in Stillschweigen hüllen und dem Publikum nichts zu sagen wissen, wenn sie sich selbst aus dem Gedächtnis ihrer Käufer ausschalten und durch das gänzliche Unterlassen geradezu den Gedanken aufdrängen, daß jetzt keine Zeit zum Kaufen sei, dann müssen die Geschäfte schlecht gehen. Deswegen erscheint mir das Unterlassen von Anzeigen der schlimmste Fehler, den ein Geschäftsmann begehen kann. In guten Zeiten kommen die Käufer von selbst, denn dann sitzt ihnen das Geld locher in der Tasche. In guten Zeiten kann man die Anzeigen eher entbehren, aber in schlechten, in ernsten Zeiten, wie den gegenwärtigen, da muß das Publikum unablässig darauf aufmerksam gemacht werden, wo gute und billige Waren zu haben sind.

Gerade das Weihnachtsgeschäft sollte diese einfache Wahrheit den Geschäftsleuten nahelegen. Es ist Geld genug unter den Leuten. Aber wenn niemand darauf aufmerksam gemacht wird, daß Weihnacht vor der Tür steht, daß es jetzt Zeit zum Kaufen ist und daß es in den zahlreichen guten Geschäften der Stadt das Beste zu kaufen gibt, dann wird es ein schlechtes Weihnachtsgeschäft werden — durch eigene Schuld der Geschäftsleute. — Ich habe nicht das geringste persönliche Interesse am Anzeigengeschäft, aber der Schaden, der hier nutzlos angerichtet wird, trifft das Gemeinwohl. Es gilt, unter allen Umständen das deutsche Geschäft, die deutsche Volkswirtschaft aufrechtzuerhalten. Das geschieht wahrlich nicht dadurch, daß man sich selbst ausschaltet, daß man das Geschäft für tot erklärt. Diese Wahrheiten sind so einfach und einleuchtend, daß man sich darüber wundern muß, warum sie unseren Geschäftsleuten nicht längst eingedrungen sind.“

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Anstaltsheile der Loge Plato über in Wiesbadener Lazarethen liegende Verwundete.

In der Auskunftsstelle in der „Voge Plato“ liegen außerdem die neuesten Verwendetenlisten folgender Pagarie aus: Frankfurt a. M., Mainz, Homburg, Biebrich, Bingen, Elzville, Nidesheim, Dettich, Binkel-Sollrads, Oelsenheim, Schlangenbad, Langenschwalbach, Idstein, Kloster Eberbach und Trier.

Zugänge:

87. Nachtrag.

Ernst, Obriessbach, Cantu. Inf.-Reg. 80/6 (Weiskäl.
Hof), Ailsbach, Johannisberg, Alw. Inf.-Reg. 80/4 (Palast-
hotel), H.-D. Regal, Bensheim, Inf.-Reg. 118/3 (Weiskäl.
Hof), Schnarr, Wiesbaden, Inf.-Reg. 88/8, Seib, Bensheim,
Inf.-Reg. 118/3 (Weiskäl. Hof).

88. Raditrag.

Gardt, Engenhahn, Landw.-Inf.-Reg. 80/2 (Weißf. Hof), Lemmeritz, Wiesbaden, Landw.-Inf.-Reg. 80/11 (Heil. Geist), Schnarr, Wiesbaden, Inf.-Reg. 88/8 (Heil. Geist).

Militärische Personalien. v. Säljen, Oberst u. Chef
 d. Gen.-Stabes d. Mar.-A.-K., wurde der Rang eines Brig.-

nachrichten — wobei Beutketten und Onkel Thomas jedoch stets sorgfältig vermieden, sich über das Thema Elaf-Vorfällen oder gar in ein politisches Gespräch mit Teutnant Dertiere einzulassen. Wussten beide doch aus Erfahrung, daß selbst der netteste Franzose unberechenbar empfindlich werde, sobald es sich um die Politik seines Landes handelte.

So war bisher das Zusammenleben ohne den geringsten Reibung in schönster Harmonie verlaufen. Zwischen Herrn Jules und Fräulein Maria war das gute sympathische Verhältnis sogar schon recht vertraulich geworden, hauptsächlich nach einem Vorfall, der sich am Karfreitage ereignete.

Herr Jules hatte sich nämlich während des Angelfisches zu weit vorgewagt und war dabei unverlebens in einen Sumpf geraten, der ihm wegen seines ungelenken Beines wahrscheinlich verhängnisvoll geworden wäre, wenn Maria, die glücklicherweise gerade in der Nähe war, nicht mit rascher Weisheitsgegenwart eingegriffen und ihm herausgeholfen hätte.

Seitdem nannte er sie oft seine Lebensretterin und war ihr ernsthaft näher getreten. Selbst Onkel Thomas wagte nicht mehr über die zarten Beziehungen zwischen beiden Scherze zu machen. Dagegen hatte sich Jules schon wiederholt selber verspottet und einen Ritter der traurigen Gestalt genannt, der als Invalide leider dazu verurtheilt sei, gleich Onkel Thomas Ringelgelle zu bleiben; dem wurde jedoch von allen Anwesenden, mit Ausnahme von Maria, stets lebhaft widerprochen.

Onkel Thomas konnte sich darüber geradezu ereifern. „Was Sie da sagen, Herr Leutnant, ist ja alles Unsinn,“ erklärte er ihm einmal. „Haben Sie ein Mädchen gern und Sie werden von ihr wieder geliebt, dann greifen Sie nur zu. Ihr ungelientes Bein ist kein Grund für Sie, ledig zu bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Das römische Heim für's Bültos.

Noch wenige Tage wird es dauern, und das römische Heim des Fürsten Bülow wird seinen Herrn und seine Herrin wieder in sich aufnehmen. Nur kurze Zeit wird vergehen, und die „Villa Malta“ wird ein bedeutsamer Mittelpunkt für politische und diplomatische Beziehungen.

Rom. verliehen, ebenso v. Borries, Oberst u. Chef d. Gen.-Stabes d. 16. A.-R. Pamppe, Oberstlt. a. D., zuletzt Kom. d. Pandw.-Bz. Bessler, jetzt Kom. d. Landst.-Inf.-Bz. Bessler, wurde für d. Dauer d. mob. Verhältnisses z. Disp. gestellt. — Ein Patent ihres Dienstgrades verliehen wurde: Frhr. Schend zu Schweinsberg, Rittm. d. Reg. a. D. (Gießen), zuletzt Oblt. d. Reg. d. Inf.-Regts. Nr. 13 (I Darmstadt), früher in diesem Regt., jetzt Ordnon.-Offiz. b. Stabe d. Abschnitts III d. Fest. Mainz, Biersdorf, Rittm. a. D. (Wiesbaden), zuletzt Oblt. im Ulan.-R. Nr. 11, jetzt Nachrichten-Offiz. b. Stabe d. Abschnitts III d. Fest. Mainz, v. Scheve, Oblt. a. D., zuletzt Lt. im Inf.-R. Nr. 63, jetzt im Landst.-Erz.-Inf.-B. I Darmstadt, Verta, Oblt. a. D. (Hanau), zuletzt Lt. im Inf.-R. Nr. 88, jetzt bei d. Fest.-Komp. 80. — Befördert wurden zu Hauptleuten die Oberlts: Wandelt d. Reg. d. Inf.-R. Nr. 8 (Altenburg), jetzt b. Erz.-B. dieses Regts., Noos d. Pandw.-Inf. 1. Aufg. (I Darmstadt), jetzt b. Erz.-B. d. Leibgarde-Inf.-Regts. Nr. 115, Köfig d. Pandw.-Inf. 1. Aufg. (I Frankfurt a. M.), jetzt bei d. Fest.-Komp. 67, Lautenschläger d. Pandw.-Feldart. 1. Aufg. (II Darmstadt), jetzt bei d. Fest.-Komp. 60, Ehard d. Pandw. 1. Aufg. d. Eisenb.-Tr. (Mainz), jetzt b. Erz.-Landst.-Inf.-B. Mainz, sowie die Oberleutnants d. Pandw.-Inf. 2. Aufg.: Jansen (Melschede), jetzt b. Erz.-B. d. Reg.-Inf.-Regts Nr. 81, Frhr. v. Norde zur Rabenau (I Darmstadt), jetzt b. Erz.-B. d. Reg.-Inf.-Regts. Nr. 116 und Mayer (Worms), jetzt bei d. Fest.-Komp. 70; ferner die Oberleutnants a. D.: Frhr. v. Berckner (Bonn), zuletzt im Inf.-R. Nr. 80, jetzt b. Erz.-B. dieses Regts., Anger (Wlad), zuletzt im Inf.-R. Nr. 118, jetzt bei d. Fest.-Komp. 41, Matthies (II Frankfurt a. M.), zuletzt im Jäg.-B. Nr. 10, jetzt im Erz.-B. d. Inf.-Regts. Nr. 118, Köhrig (Schäß), zuletzt im Feldart.-R. Nr. 44, jetzt bei d. 1. Pandw.-Batt. d. 18. A.-R.; die Oberleutnants d. Reg. a. D.: Kunge, zuletzt von d. Fest. d. Inf.-Regts. Nr. 82 (Wehlari), jetzt im Erz.-B. d. Reg.-Inf.-Regts. Nr. 87, Lange, zuletzt von d. Reg. d. Inf.-Leib-Regts. Nr. 117 (Mainz), früher Lt. in diesem Regt., jetzt bei d. Fest.-Komp. 78, Zulauf, zuletzt von d. Reg. d. Inf.-Leib-Regt. Nr. 117 (Worms), jetzt stellvertr. Adj. b. Bez.-Komdo. Erbach, Müller (Ditt), zuletzt von d. Reg. d. Inf.-Regts. Nr. 118 (Mainz), jetzt b. Abschnitt II d. Fest. Mainz; die Oblts. d. Pandw. a. D., zuletzt von d. Pandw.-Inf. 1. Aufgeb.: Nummel (Hanau), jetzt b. Fest.-R. 3 Hof (I Darmstadt), jetzt b. Erz.-B. d. Leibgarde-Inf.-Regts. Nr. 115, Wölp (Friedberg), jetzt stellvertr. Adj. b. Bez.-Komdo. Friedberg, Knader (Wiesbaden, jetzt Hattau), jetzt b. Erz.-Landst.-Inf.-B. Hanau, Hendlar (I Frankfurt a. M.), jetzt bei d. Fest.-Komp. 68; die Oblts. d. Pandw. a. D., zuletzt von d. Pandw.-Inf. 2. Aufg.: Wolff (Schäß), jetzt b. Erz.-Landst.-Inf.-Bz. Oberlahnstein, Benzels (Gießen), jetzt b. Erz.-B. d. Reg.-Inf.-Regts. Nr. 116, Alendorff (I Darmstadt, jetzt Mainz), jetzt im Landst.-Inf.-B. Melschede, Brun (Mainz), jetzt b. Erz.-Landst.-Inf.-B. Mainz, Frhr. v. Wollagen (Stodach, jetzt I Darmstadt), jetzt b. Erz.-Landst.-B. Erbach, Schott (I Darmstadt, jetzt Mainz), jetzt b. Landst.-Inf.-B. Mainz, Zimmermann (I Darmstadt), jetzt b. Landst.-Inf.-B. II Darmstadt, Lingschöffer (Erbach, jetzt II Darmstadt), jetzt bei d. Fest.-Komp. 93, Gutmann (Gießen), jetzt bei d. 3. Fest.-San.-Komp. Mainz, Schaub (Worms), jetzt bei d. Fest.-Abt. Frauenstein, Penzrich (Mainz), jetzt b. Kraftwagen-Diaksdepot 3 Rüßelsheim, Reiffe (I Frankfurt a. M.), jetzt bei d. Fest.-Komp. 4, Sommermeyer (Schlawe, jetzt Wehlari), jetzt bei d. Fest.-Komp. 6, Senfster (Worms), jetzt bei d. Fest.-Komp. 106, Hengsberger (I Frankfurt a. M.), jetzt bei d. Fest.-Komp. 69, Polster (Limburg a. L.), jetzt bei d. Fest.-Komp. 12, Behrend (Wiesbaden), jetzt bei d. Fest.-Komp. 38, Hamann (I Darmstadt), jetzt bei d. Fest.-Komp. 72, Henf (I Darmstadt), jetzt bei d. Fest.-Komp. 76, Linhoff (Melschede), jetzt bei d. Fest.-Komp. 18, Krüger (Siegen), jetzt bei d. Fest.-Komp. 65, Effenberger (Thorn, jetzt Hanau), jetzt bei d. Fest.-Komp. 77, Komende (Wiesbaden, jetzt Ruhnitz), Thurmman (Wiesbaden), Hubotter (Siegen), diese drei jetzt b. Erz.-B. d. Pandw.-Inf.-Regts. Nr. 80; die Oblts. d. Pandw. a. D., zuletzt von d. Pandw.-Feldart. 2. Aufg.: Monnefeldt (I Frankfurt a. M.), jetzt b. Erz.-Landst.-Inf.-B. Frankfurt a. M., Schmitz (Mainz), jetzt b. Fest.-Unterabschnitt IIa d. Fest. Mainz; Bernher (Worms), jetzt b. Abschnitt I d. Fest. Mainz, Werner (I Frankfurt a. M.), jetzt bei d. 2. Fest.-San.-Komp. Mainz; Sann, Oblt. d. Pandw. a. D., zuletzt vom 2. Aufg. d. 4. Garde-Gren.-Landw.-Regts. (I Frankfurt a. M.), jetzt b. Erz.-B. d. Leibgarde-Inf.-Regts. Nr. 115. Ferner wurden befördert zu Rittmeistern: Altenkirch, Oblt. d. Pandw.-Trains 1. Aufg. (Wiesbaden), jetzt bei d. Train-Erz.-Abt. Nr. 18, Kelsing, Oblt. d. Reg. a. D., zuletzt von d. Reg. d. Train-Abt. Nr. 11 (II Darmstadt), jetzt b. Erz.-Landst.-Inf.-B. Oberlahnstein; zu Oberleutnants die Leutn. d. Pandw.-Inf. 1. Aufgeb.:

Stauder (I Frankfurt a. M.), jetzt bei d. Fest.-Komp. 7, Heyersdorf (Weichebe), jetzt bei d. Fest.-Komp. 73, v. Dewall (I Berlin), jetzt b. stellvert. Gen.-Komdo. d. 18. A.-K., Glücklich (Weisbaden), jetzt b. Erl.-B. d. Landwehr.-Inf.-Regts. Nr. 80; die Leuts. d. Landw.-Inf. 2. Aufg.: Sühner (Höchst), jetzt b. Erl.-B. d. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 80, Werner (Erbach), jetzt bei d. Fest.-Komp. 33, Stord (Siegen), jetzt bei d. Fest.-Komp. 37, Brand (Siegen), jetzt bei d. 24. Fest.-Arbeiter-Komp.; die Leuts.: Busch d. Landw.-Jäger 1. Aufg. (I Darmstadt), jetzt b. Erl.-B. d. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 118, Strecker d. Landw.-Kav. 1. Aufg. (Mainz), jetzt bei d. General d. Fußart. in Mainz, Leiskler d. Landw.-Trains 2. Aufg. (I Darmstadt), jetzt bei d. Train-Erl.-Abt. Nr. 18; die Leuts. a. D.: Reesen (Bremen), zuletzt im Inf.-R. Nr. 75, Hendenreich (Oberlahnstein), zuletzt im Feldart.-R. Nr. 15, diese zwei jetzt b. Erl.-Landw.-Inf.-B. Oberlahnstein.

Kameradschaftliche Liebes- und Fürsorgetätigkeit. Das heranannahende Weihnachtsfest bietet den in der Heimat weilenden Mitgliedern der Kriegervereine die schönste Gelegenheit, die kameradschaftlichen Tugenden der Fürsorge in weitestem Maße zu betätigen. So erfahren wir von der Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II., daß den einberufenen 270 Kameraden Weihnachtspfaffen, sinnig zusammengestellt und verpackt, ins Feld geschickt worden sind. Ferner werden die bedürftigen Kinder der Einberufenen mit Geldgeschenken zu Weihnachten bedacht. Hierzu tritt die ständige Unterstützung notwendiger Kameradenfamilien. Eingerechnet die Kriegsversicherung (2 Anteilsscheine für jeden einberufenen Kameraden) hat die Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II. bisher gegen 8000 Mark an Kriegsfürsorge aufgebracht. Aber nicht etwa die Vereinskasse, sondern die zu Hause gebliebenen Mitglieder bringen diese Opfer, gewiß ein schönes Zeugnis echter Kameradschaft.

Oberregierungsrat Dr. Michell, Dirigent der Abteilung für Kirchen- und Schulwesen der Königl. Regierung in Wiesbaden, ist zum 1. Januar 1915 als vortragender Rat zur Oberrechnungskammer in Potsdam versetzt worden.

Eisenbahn und Arbeitslosigkeit. Wie bekannt, hat seit Beginn des Krieges die preussisch-bessische Eisenbahnverwaltung außerordentliche Anstrengungen gemacht, um bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wirkungsvoll mitzuarbeiten. Sie führt nicht allein alle im laufenden Etat vorgesehenen Hochbauten, Gleisanlagen, Streckenneubauten usw. aus, sondern sie hat auch große Aufträge auf Lokomotiven, Wagen etc. erteilt, welche der betr. Industrie und ihren Arbeitern Beschäftigung geben. Nach amtlicher Feststellung handelt es sich um einen Betrag von rund 250 Millionen Mark, der erspart worden wäre, wenn man bei Kriegsausbruch die im Gange befindlichen Arbeiten eingestellt und mit neuen nicht begonnen hätte. Die Eisenbahnverwaltung hat aber diesen streng fiskalischen Standpunkt nicht eingenommen, um als Staatsbehörde helfen, um Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Sie ist noch weitergegangen, indem sie für spätere Zeit vorgesehene Projekte schon jetzt ausführen läßt. Auf diese Weise war es möglich, direkt und indirekt schätzungsweise mindestens 150 000 Arbeitern Beschäftigung zu geben.

Neu! Odol

Auf vielfache Anregung aus dem Felde liefern wir zum Versand als Liebesgabe $\frac{1}{4}$ Flasche Odol in einer hübschen Metall-Feld-Dose, die fix und fertig als Feldpostbrief (10 Pfg. Porto) verpackt, in allen Apotheken, Drogengeschäften, Parfümerien usw. zum Original-Preis von 85 Pfg.* zu haben ist.

*1) Die Metall-Geld-Dose wird während des Geldanges kostenfrei geliefert. Der leichteren Ausführung wegen haben wir die halbe Flasche Odol für diesen Zweck gewählt. S. 200

Schriftleitung: Bernhard Grothuß.
 Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothuß;
 für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil:
 H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und
 Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: B. Schubert; sämtlich in
 Wiesbaden.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Leitung: E. Kiedner) in Wiesbaden.

werden, eine Bestimmung, der sie im Laufe ihres Bestehens so oft gedient hat. „Villa Malta“ nennt Fürst Bülow sein wundervolles Haus, das eigentlich ein richtiger Palast ist, „Villa der Rosen“ nennen sie die Römer, nach ihrer hervor-
stechendsten Eigenart. Und in der That, der Besucher, der sich ihr nähert, glaubt vor Dornröschens Märchenschloß zu stehen. Ein breiter und hoher Rosenwall rückt sich auf, quillt in unglaublicher Wildheit aus dem Garten heraus, über-
wuchert die hohen Mauern und entleert das schmuckvolle Heim den Augen der Vorübergehenden. Nur eine Fahne, die auf dem hohen Turme des Schloßes flattert, verkündet zu gewöhnlichen Zeiten, das dort, hinter dem Rosenwall, die Wirklichkeit wohnt. Ein prächtiges Portal öffnet sich in einen stimmungsvollen Park, aus dessen Hintergründe,
zwischen den dunklen Schatten der Palmen, Zypressen und Pinien, das blendende Weiß des fürstlichen Hauses aufsteht. Wir stehen auf uraltem, historisch-bedeutungsvollem Boden, auf einem Fleckchen Erde, das die Geschichte der römi-
schen Weltstadt überaus lebendig mitgemacht hat, ein stiller Winkel, in dem es von tausenderlei Erinnerungen und großen Beziehungen raunt und rauscht, aus dem die langen
Jahre der Jahrhunderte überaus plastisch heraustreten. Auf diesem bedeutungsvollen Boden blühten einst in üppigster Pracht die Gärten Lucullus, die vom wilden Leben afrikanischer
Naturalien widerhallten, hier erlitt später Vespasianus Afrikanus den Flammentod, in den ihn die unerbittliche Grausamkeit Messalinus drängte, hier kämpfte Vespasian, der große oströmische Feldherr den Perzweiflungsskampf gegen
den unerschütterlichen Rufmurr der germanischen Völker, dem er erlag und der dann für längere Zeit die Schwabell dieses Erdwinkelns brandlegte. Hier, auf der Höhe des
Monte Pincio, errichteten dann die Mönche von Santa Trinita die Monti jenen berühmten Weinberg, von dem heute noch die römische Ueberlieferung erzählt. Und von
dem die Gegend heute noch beim niederen römischen Volke den Namen „Giardino della Vigna“, oder kurzweg „Vigna“ hat. Bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts diente
die Villa, die sich in diesem Garten erhob, als Alleegegend für Prälaten und Cardinäle, bis sie dann in den Besitz der
Königin-Witwe Maria Casimira überging, die hier ihre letzten Tage verbrachte. Nach ihrem Tode begann eigent-
lich erst das große und laute Leben in diesen stillen Winkel hineinzudringen. Künstler und vornehme Fremde wählten

sie vorübergehend zu ihrem Wohnsitz. Im Jahre 1774 er-
 warb sie der Vorkämmerer des Malteiserordens Bailly de Breteuil
 als Eigentum und gab ihr in Beziehung auf seine Malteiser
 Nitterschaft den Namen Giardino di Malta, der später in
 Villa Malta umgewandelt wurde. 1781 kaufte sie Kardina-
 l-Aquaviva, nach dessen Tode dann Herzogin Anna Amalia
 von Weimar die Villa für einige Zeit mietete und ihr
 durch den Bildhauer Verchaffelt eine neue Inneneinrich-
 tung zukommen ließ. 1780 war Goethe dort zu Besuch.
 Und noch heute zeigt man sich die Dattelpalme, die er hier
 als Kern gepflanzt hat. Während der ganzen Zeit der
 deutschen Klassik und der Romantik wurde Villa Malta der
 Brennpunkt des deutschen Geisteslebens in Italien. Herder,
 Alexander von Humboldt, Angelika Kaufmann, Tischbein,
 Henriette Herz, Cornelius, Oberbeck, Veit, König Ludwig
 von Bayern, Schadow, Führig, Rüder und Andere, haben
 hier gewohnt und mit italienischen, skandinavischen und
 englischen Künstlern und Gelehrten in lebhaftem geistigen
 Austausch gestanden. Am 24. April 1827 ging sie in
 den Besitz König Ludwigs I. über, der in ihr sieben längere
 Aufenthalte genommen hat. Von hier aus schrieb er am
 26. März 1829 an den greisen Goethe: „Es ist eine Aussicht,
 welche zu genießen man weit reifen würde, und die ich nun
 bequem zu jeder Stunde des Tages aus den Fenstern mei-
 nes Eigentums habe. Wie glücklich darf ich mich preisen,
 in Rom auf eine so schöne Weise anständig zu sein.“ Noch
 schöner hat er diesen Gedanken in folgenden Zeilen aus-
 gedrückt:

„Wie wert bist du mir, liebes Aini, wo endlich den Menschen
Finder der König auf's neu, welchen daheim er verlor.“
Die Aussicht, die man von der Villa Maista aus genießen
kann, ist in der That bezaubernd. Im Hintergrunde erhe-
ben sich die dunkelblauen Bergrücken der Albaner- und
Sabiner-Berge, nach Süden dehnt sich die Campagna aus,
die im Frühling einen bunten Kranz von Blumen um die
ewige Stadt schlingt, zu Füßen Rom selbst mit seinem gelb-
grauen Häusergewirr, dem überragenden Quirinal, den stol-
zen Kuppeln der Dome und Kirchen und im Vorder-
grunde die Baumkronen der Villa Borghese. Fürst Bismarck
hat seiner herrlichen Festung, die er von dem Fürsten
Bobrinski erworben hat, ganz den eigenen Stempel aufge-
drückt, und es hat sie zu einem Denkmal deutschen Gei-
stes in Rom ausgemalt.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 10. Dez., abds. 7 Uhr:
15. Vorstellung. Abonnement D.

Alba.

Große Oper mit Ballett in 4 Akten
von Giuseppe Verdi. Text von U.
Ghiaroni, für die deutsche Bühne
bearbeitet von J. Schanz.

Der König Herr Adard
Anneris, seine Tochter ***
Alba, Äthiopische Sklavin

Herr Frid
Khadames, Feldherr Herr Schubert
Rampis, Oberpriester Dr. Böhm
Khadames, König von Äthiopien
Alba's Vater Herr Weiss-Winkel
Ein Diener Herr Haas
Erster Heldhauptmann Dr. Mayer
Zweiter Heldhauptmann Dr. Spiel
Priesterinnen

Frau Krämer, Herr Gärtner

Große des Reichs, Hauptleute, Feld-
wachen, Krieger, Priester u. Priester-
innen, Soldaten, Regenten, gefangen
gehaltene Krieger, Sklaven, Volk.
Die Handlung spielt in Äthiopien und
umfasst die Zeit der Pharaonen.
*** Anmerkung: Frau Clairmont vom
Opernhaus in Frankfurt a. M.
als Galt.
Die vorerwähnten Tänze u. Grup-
pierungen werden von dem gesamten
Ballett-Ensemble ausgeführt.
Leitung: Herr Konstantin.
Musikalische Leitung: Herr Professor
Wannschel. — Spielleitung: Herr
Ober-Regisseur Mebus.
Ende etwa 10.15 Uhr.

Freitag, 11. Dez. 8 Uhr: Prinz Friedrich
von Omburg.
Samstag, 12. Dez. 8 Uhr: Das Nach-
lager in Granada. Darauf: Die
Verlobung bei der Katerne.
Sonntag, 13. Dez. 8 Uhr: Hofgärtin.
Montag, 14. Dez. 8 Uhr: Symphoniekonzert.

Residenz-Theater.

Donnerstag, 10. Dez., abds. 7 Uhr:

Sofanli.

Uebung in 4 Akten von Thilo von
Trotha. — Spielleitung: Prodror
Brühl a. G.

Der Fürst Friedrich Beng
Die Fürstin-Mutter Helba Salderu
Prinzess Elisabeth, ihre Nichte

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister
Exz. von Kallen, Oberhofmeister

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's **Gustin** } in Paketen zu 1/2, 1/3, 1/4 Pfund.
(Wie wieder das englische Marmarin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.) } Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nährhaft.

Wohlschmeckend.

2208.10

Leo von Halden, Oberleutnant

Bräulein Stern

Stabel, Diener

Josef, Diener

Ort der Handlung: 1. u. 4. Aufzug

auf dem Gute Hohenfels, 2. u. 3.

im Schloß der Halden. — Zeit:

Gegenwart.

Ende 9.45 Uhr.

Freitag, 11. Dez. 8 Uhr: 7. Volks-

vorführung: In Behandlung.

Samstag, 12. Dez. 8 Uhr: 8. Volks-

vorführung: Ein Jahrhundert deutschen En-

worts: Des Königs Befehl.

Sonntag, 13. Dez. nachm. 3.30 Uhr:

Volksf. — Abends 7.30 Uhr:

Des Königs Befehl.

Montag, 14. Dez. geschlossen.

Auswärtige Theater.

Stadtheater Mainz

Donnerstag, 10. Dez.: Kleefeld.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Donnerstag, 10. Dez., abds. 8 Uhr:

Familie Schmet.

Theater in Gumburg.

Donnerstag, 10. Dez., abds. 7.15 Uhr:

Die verurteilte Glode.

Großh. Hoftheater Darmstadt.

Donnerstag, 10. Dez., abds. 8 Uhr:

Enfantenlieder.

Großh. Hoftheater Mannheim.

Donnerstag, 10. Dez., abds. 7 Uhr:

Des Königs Befehl.

Königliche Schauspiele Gießen.

Donnerstag, 10. Dez., abds. 7.30 Uhr:

Die Venus mit dem Papagei.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 10. Dez., abds. 7.30 Uhr:

Hänsel und Gretel.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsamt.)

Donnerstag, 10. Dez.:

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Stadt, Kurkapellmeister.

1. Durch Kampf zum Sieg.

Marsch F. v. Blon

2. Ouverture zu „Prozosa“

C. M. v. Weber

3. Soldatenlieder, Walzer

J. Gungl

4. Gute Nacht, fahr wohl, Lied

F. Kücken

5. Potpourri aus der Operette

„Der Vagabund“ C. Zeller

6. Ungarische Lustspiel-Ouvertur

A. Kéler-Béla

7. Schwur und Scherzweihe

aus der Oper „Die Hugen-

otten“ G. Meyerbeer

8. Eljen a Magyar, Schnell-

Polka Joh. Strauss.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Stadt, Kurkapellmeister.

1. Berlin – Wien, Marsch

J. Lehnhardt

2. Ouverture zu „Tantalus-

qualen“ F. v. Suppé

3. Melodie E. Kretschmer

4. Waldesflüstern A. Czibulka

5. Eine kleine Nachtmusik

W. A. Mozart

6. Ouverture z. Op. „Martha“

F. v. Flotow

7. Potpourri aus der Operette

„Der Obersteiger“ C. Zeller.

Hofphotograph

C. H. Schiffer

Atelier für vornehm. Porträts

und Gruppen

nur Taunusstr. 24.

— Telefon Nr. 3046. —

Gasthofen m. Zimmerbeiz.

u. Küche u. Möb. f. neu. Eichen-

Speisetisch f. 12 P., Herr. Ueber-

zieher, mittl. Gr. u. n. wehr. verk.

Tagl. anzulieben v. 10—12, 6—7

Nikolasstr. 20, Erdgesch. *2444

Erfahrene Lehrerin

erteilt gründl. Unterricht und

Nachhilfe an Schülern d. höheren

Lehranstalten. Fremdsprachlicher

Unterricht. Möbige Preise, beste

Referenzen. Näheres: Dranien-

straße 41, 2. r.

Offizierswitwe,

mittl. J., sucht Verfahr. weils

späterer Heirat. Off. unt. Skat.

hauptpostlagernd. *2450

Penken Villa Humboldt,

Frankfurter Straße 22.

Schöne Lage, Gart., Bäd., Elektr.

Nicht. Telef. 3172. Herr J. Forst.

In bester Lage.

Nikolasstr. 11, 2. u. 3. r.

ist. od. spät. eine herrsch. Sit.

Wohnung von 5 großen Zim-

mern, Balkon u. fäml. Zu-

behör. preiswert zu ver-

mieten. Näheres: daleit im

Post-Verkehr.

12307

Ein Wiesbadener Erzeugnis

ist der wasserdichte

Tabaksbeutel

mit Henkel und Ring

— D. M. G. M. 619 326. —

Von Wiesbadener Heimarbeiterinnen
hergestellt und überraschend schnell im
ganzen Reich eingeführt. Den Ver-
kauf in Wiesbaden und Viebrich haben
fast alle Zigarren-, Drechsler-, Sport-
und Lederwarengeschäfte.

25,37

Am 14. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr, werden an Ge-
richtsstelle, Zimmer Nr. 61, zwei Acker und zwei Wiesengrund-
stücke der Gemarkung Dossheim, insgesamt 33 Ar 53 Quadrat-
meter groß und 2010 Mark gemeiner Wert, Eigentümern: Friedrich
Silberstein II in Dossheim, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

In unser Handelsregister B. Nr. 236 wurde heute bei der
Firma: „Park-Richtspiele, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“
mit dem Sitz zu Wiesbaden eingetragen:

Albert Seitz zu Wiesbaden ist als Geschäftsführer ausge-
schrieben.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Aufruf

an Eltern, Vormünder, Erzieher, Arbeitgeber und Lehrherren solcher jungen Leute vom 16. bis 20. Lebensjahre,
welche bereits bestehenden Jugendvereinen angehören.

Der überall bekanntgegebene Erlaß der Herren Minister der
geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, des Krieges und des
Innern vom 16. August 1914, der die militärische Vorbereitung
der Jugend während des mobilen Zustandes anordnet, hat im
Regierungsbezirk Wiesbaden einen guten Boden gefunden. Die
in dem Erlaß hervorgehobene Ehrenpflicht gegenüber dem Vater-
lande, sich freiwillig zu sammeln zu den angeordneten Übungen usw.,
begegnet in Stadt und Land einem wachsenden Verständnis. Die
Behörden haben der Aufforderung, die militärische Vorbereitung
der heranwachsenden Jugend nach Kräften zu fördern und zu
unterstützen, gern Folge geleistet. Anmeldungen sind in großer
Zahl eingelaufen. Der anfangs hervorgetretene Besorgnis, daß
insbesondere an den bestehenden evangelischen und katholischen
Jugendvereinigungen durch die militärische Jugendpflege
gerührt werden solle, ist durch dankenswerte Bekanntmachungen
des Königlich-königlichen Konsistoriums und des Bischöflichen Ordinariats
in den kirchlichen Amtsblättern entgegengesetzt worden. In
einer großen Zahl von Städten und Dörfern haben Übungen
und Unterweisungen der Jugendlichen denn auch bereits plan-
mäßig eingesetzt.

Leider ist aber bei einigen Jugendvereinen, auf deren selbst-
lose Mitarbeit von vornherein an erster Stelle gerechnet wurde,
das erwarte Entgegenkommen der großen, ihrer vollständigen
Lösung harrenden Aufgabe gegenüber noch zu vermissen. Glück-
licherweise nicht deshalb, weil sie der Sache überhaupt unfreund-
lich gegenüberstehen! Einige wollen aber nur dann mitmachen,
wenn auch die 14—16jährigen Jugendlichen zur militärischen
Jugendpflege zugelassen würden, andere halten es für besser, die
militärische Vorbereitung ihrer Mitglieder unter Zugabe von
geeignetem Ausbildungspersonal im Rahmen der vom Kriegs-
ministerium bekanntgegebenen Richtlinien innerhalb ihres Ver-

eins ihrerseits selbstständig in die Hand zu nehmen. Beide Ent-
schießungen sind abwegig. Die Teilnahme von Jugendlichen
unter 16 Jahren an der militärischen Jugendpflege ist nicht an-
gegangen, abgesehen von anderen Gründen schon deshalb nicht, weil
eine derart ernste Frage wie die militärische Ausbildung der
Jugend grundsätzlich sich nur auf die reifere Jugend erstrecken
kann. Die Pflege der körperlichen Erhaltung der Jüngeren
braucht deshalb nicht zur Seite geschoben zu werden. Sie wird
sich in den Vereinen nebenher weiter betätigen müssen und
können. Keinesfalls darf aber die Befürchtung, daß sich die Ver-
eine nicht mehr rekrutieren könnten, wenn sie die „Jugend“ in Zu-
kunft nicht mehr durchweg mit den älteren Jugendlichen zusam-
men arbeiten lassen könnten, hier von ausschlaggebender Bedeu-
tung sein. Auch das Vereinsleben muß in der gegenwärtigen
Zeit Opfer bringen können! Was aber die Durchführung der
Jugendvorbereitung angeht, so muß diese unbedingt von
den kirchlichen Leitern der militärischen Vorbereitung der
Jugend, welche jeweils eingesetzt sind, einheitlich in die
Hand genommen werden. Es geht nicht an, daß die
Jugendvereine, so gerne auch besonders geeigneten Herren
innerhalb der Vereine der weiteste Spielraum zur Entfaltung
ihrer Kräfte überlassen bleibt, auf diesem Gebiete selbstständig vor-
gehen. Denn eine der militärischen Oberaufsicht entzogene mili-
tärische Vorbereitung in den einzelnen Vereinen ist nur zu sehr
geeignet, die Einheitlichkeit in der Gesamtvorbereitung zu ge-
fährden. Eine solche Absonderung widerspricht aber auch dem
Geiste der großen Zeit, die in so erhebender Weise zur Ver-
einigung und Zusammenfassung aller Kräfte geführt hat, auf der
allein unser Heil ruht. Sie widerspricht der wahrhaft vaterlän-
dischen Gefinnung, wie sie sich in dem Aufruf des 1. Vorstehens
des Bundesdeutsches Bundes, Generalfeldmarschalls Friedr. von
der Goltz vom 11. August ds. Js. kundgibt, in dem es heißt:

„Während der Dauer des Krieges tritt unser Bund vorüber-
gehend in die allgemeine Neuordnung der Jugendkräfte über. In
ihm sollen die älteren Klassen vom 16. Lebensjahre aufwärts eine
Ausbildung erhalten, durch welche sie unmittelbar als Krieger
für den Kriegsdienst vorbereitet werden.“

Wenn ich auch nicht die Hoffnung aufgegeben habe, daß die
Vereine, deren Leiter noch abseits stehen, und ihre eigenen Wege
gehen wollen, sich im Laufe der Zeit eines Besseren besinnen
werden, so fühle ich mich doch verpflichtet, an den vaterländischen
Sinn aller Eltern, Vormünder, Erzieher, Arbeitgeber und Lehr-
herren hierdurch lebhaft die inständige Bitte zu richten, die
ihnen zugehörenden oder anvertrauten Jugendlichen der großen, all-
gemeinen militärischen Einrichtung zuzuführen, welche die allein in
Betracht kommende Vorstufe für den Kriegsdienst unseres Volkes
in Waffen ist und zwar nötigenfalls ohne Rücksicht auf die Ver-
einigung, welcher die jungen Leute seither angehören. Nur die
Teilnahme an der militärischen Jugendvorbereitung gibt den
jungen Leuten von 16—20 Jahren des weiteren auch die An-
wartschaft auf die von den allenthalben eingesetzten Leitern der
militärischen Jugendvorbereitung auszuführende, als Empfeh-
lung beim späteren Eintritt in das Heer höchst wertvolle „Be-
scheinigung“, daß der junge Mann an den auf Grund des Kriegs-
ministerial-Erlasses vom 19. August 1914 abgehaltenen
Übungen regelmäßig teilgenommen hat.